

10. IX. 1916

(Weibliche Rasenre.) In vielen Wiener Rasenstuben hängt eine kleine Tafel an der Wand: „Ich bitte während meiner militärischen Dienstleistung um Nachsicht. Mein Personal wird sich be-

mühen, den Wünschen meiner P. T. Gäste nach bestem Können nachzukommen.“ Der Chef ist eingerichtet, das Personal besteht aus einem Jüngling. In schwerer Bedrängnis sucht nun die Frau des Eingerückten sich auch zu betätigen, um bei der Arbeitsnot im Friseurgewerbe ihre wirtschaftliche Existenz und die ihres Mannes erhalten zu können. Was früher von der Genossenschaft der Friseure mit scheelen Blicken angesehen wurde, wird nun gewünscht: die Frauen der eingerückten Friseure sollen das Handwerk ihres Mannes ausüben. Die Genossenschaft ist die Lehrmeisterin. Jeden Dienstag und Freitag von 2 bis 4 Uhr nachmittags finden in der Mollardgasse Nr. 1 in Mariahilf Lehrstunden statt, und das Herrenpublikum jeglichen Alters ist höflich eingeladen, sich von Frauenhand unentgeltlich rasieren oder haarschneiden zu lassen. Die Geschicklichkeit der Frau wird es gewiß auch in dieser Tätigkeit bald zur Meisterschaft bringen. Man wird sich, den edlen Zweck im Auge, von Frauen doppelt gern „schönmachen“ lassen.